

Sind Fernsehstars die wahren Pädagogen?

Die Mediendebatte auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin

HR 1, Hintergrund, 1. Juni 2003

Sind Fernsehstars die wahren Pädagogen?

Die Mediendebatte auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin

HR 1, Hintergrund, 1. Juni 2003

Von Georg Magirius

Beitrag:

Der Tatbestand war bei der großen Mediendebatte auf dem Berliner Kirchentag rasch klar. Tabus werden in den Medien immer häufiger gebrochen, die Grenzen der Peinlichkeit lässig überschritten, die Privatheit wird mickriger. Gestritten aber wurde: Wer hat damit angefangen? Sind es die, die Zeitungen und Fernsehbilder in der Öffentlichkeit hinterlassen? Oder sind es eher die Konsumenten selbst? „Die Leser wollen den Tabubruch“, war sich BILD-Chefredakteur Kai Dieckmann sicher.

O-TON 1 Kai Dieckmann

Ich glaube nicht, dass es um Macht geht oder persönliche Macht, sondern es ist eine vom Leser verliehene Macht. Das sind die 12 Millionen Menschen, die jeden Tag Bild lesen. Und das ist eine Einschaltquote, wie sie heute sonst in Deutschland von keinem Medium mehr erreicht wird.

Giovanni die Lorenzo, Chefredakteur der Berliner Tagesspiegel, widersprach:
„Da war doch die Sache mit Effenberg.“

O-TON 2 Giovanni die Lorenzo

Da hatte ich das Gefühl, dass alle Beteiligten das Gefühl darüber verloren hatten, wie *peinlich* diese Geschichte ist. (*Klatschen*) Nur was sind eigentlich - hier wollen wir vielleicht auch über Werte reden: Was ist die Lehre aus solch einer Serie? Können Sie mir das erklären? Die Lehre ist doch irgendwie: Und Dreistigkeit siegt. Oder: Frechheit siegt. Oder – von mir auch aus: Doofheit siegt.

BILD sei gar nicht so, wie viele immer denken, setzte Dieckmann seine Zeitung in ein *neues* Licht. Zwar bediene sie ganz bewusst den Klatsch. Doch spreche sie genauso höhere Instinkte an. BILD bildet eben – mit Wahrem, Schönem und trotzdem gut Verkäuflichem.

Sind Fernsehstars die wahren Pädagogen?

Die Mediendebatte auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin

HR 1, Hintergrund, 1. Juni 2003

O-TON 3

Dieckmann: Die BILD-Zeitung hat das Buch Effenberg vorab gedruckt und bundesweit plakatiert – mit dem Ergebnis, dass sie diesen Verkaufserfolg hat. Aber wir haben beispielsweise auch aus dem Herder-Verlag zweimal Bücher vorab gedruckt, zum Schluss Anselm Grün, er wird dem einen oder anderen von Ihnen bekannt sein, mit dem Erfolg, dass auch *diese* Bücher in der Spiegel-Bestseller-Liste ganz nach vorne marschiert sind.

Lorenzo: Das ist ein Beweis für den Einfluss, den ihr habt.

Dieckmann: Nein, das ist ein Beweis, dass man das eine machen kann und das andere trotzdem nicht lässt. Mir ist vor kurzem ein sehr schönes Buch vom Dalai Lama in die Hände gefallen: „Ratschläge des Herzens“, das ist bei Diogenes erschienen. Um das haben wir uns jetzt bemüht, das werden wir Mitte Juni als Abdruck bringen und werden es genauso plakatiert, wie wir Effenberg plakatiert haben. Was ich meine: Du musst unterschiedliche Angebote machen.

Die Menschen können eben bei den Medien in die Schule gehen. Auch beim Fernsehen. Dort könne der Fernsehstar sogar zur Pädagogin werden, war TV-Richterin Barbara Salesch begeistert.

O-TON 4 Barbara Salesch

Man braucht nur mal zuhören, wie man fragt. Wenn Sie sich mal genau meine Fragetechnik anhören, neutral zu fragen. Wir haben dann die Gegenparts, das sind Anwalt und Verteidigung, die fragen nicht neutral. Kann man zum Beispiel was lernen. Es ist auch das deutsche Strafrecht, was vielleicht ja auch mal nicht uninteressant ist. Ihr kennt alle das amerikanische mit der Flagge und Hand auf die Bibel von vornherein und „Euer Ehren“. Also wir haben ja jetzt mal von vornherein die Information über deutsches Strafrecht.

Und ich habe eine Assistentin, die sich wirklich nur um Post kümmert, die ich vor allem von jungen Leuten kriege: Wie werde ich zum Beispiel Richter? Muss ich dafür gut in Mathematik sein? Nee, schreibe ich zurück, war ich auch nicht.

Dabei sind Saleschs Gerichtsverhandlungen nur fiktiv, die Darsteller Komparsen. Was für viele heute aber nicht mehr so wichtig ist, hat Schauspieler Frank Thomas Mende aus der Serie „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ erfahren.

O-TON 5 Frank Thomas Mende

Und die Vermischung von Realität und Serie – wie wir sie zum Beispiel machen, die merkt man immer wieder auch im persönlichen Gespräch. Dass Leute einen ansprechen und sagen: Ey, du musst aufpassen, das und das ist passiert! Wo man überhaupt nicht weiß: Äh? Wovon redet die jetzt? Die Leute

Sind Fernsehstars die wahren Pädagogen?

Die Mediendebatte auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin

HR 1, Hintergrund, 1. Juni 2003

nehmen diese Sendungen zum Teil eins zu eins und man ist selbst darüber sehr erschrocken.

Für Talkmasterin Arabella Kiesbauer ist die durchlässige Mattscheibe weniger erschreckend, sondern erfreulich. So sitze die Realität fast täglich zu Gast im Studio.

O-TON 6 Arabella Kiesbauer

Zuallererst ist für mich eine Sendung, wie ich sie mache, *absolute* Demokratie im Fernsehen, weil ich dann auch mitbekommen habe, das war für mich eben dann auch was Neues, dass die Zuschauer wirklich sagen: Du, wir wollen dieses Thema zur Sprache bringen, das sind meine Punkte, mit dieser Message komme ich zu dir in die Sendung. Und du Arabella, ob du möchtest oder nicht!

Doch auch die Talkmasterin gestand: Ihre Sendung sei nicht nur demokratisch, sondern manchmal auch ein bisschen peinlich.

O-TON 7 Kiesbauer

Das ist passiert zum Beispiel in einer Sendung, da ging es, äh auch um ein sexuelles Thema, um – ja – Sexualität in der Öffentlichkeit. Und ähm, da haben wir sicher eine Grenze überschritten mit einer jungen Frau, die eben *zu* --- sehr vielleicht aus dem Nähkästchen geplaudert hat, jetzt im Nachhinein gesehen meiner Meinung nach, wo wir sicherlich die Grenzen überschritten haben.

Eine Fernsehdemokratie Marke Kiesbauer kann Menschen eben manchmal geschwätzig machen. Trotzdem: Arabella Kiesbauer will sich weiter an der Fernsehdemokratie beteiligen. Allerdings lieber *in* als vor der Flimmerkiste.

O-TON 8 Kiesbauer

Ich muss sagen, ich bin keine große Fernsehlerin. Ich bin zum Glück auch kein Fernsehchef und muss jetzt auch keine Werbung machen ganz generell fürs Fernsehen, weil ich eigentlich keine Fernsehschauerin bin.

ENDE